

Eine Geschichte mit Igel Olav.

Am späten Nachmittag des achten November Zweitausendundvierzehn (08.11.2014) bringen zwei Bekannte aus Landshut einen kleinen Igel zu uns nach Spitzlberg. Den haben sie auf der Straße aufgelesen. Sie haben die Hoffnung, dass wir den leichtgewichtigen Spätling über den Winter bringen. Vor allem meinen sie, wir hätten den Platz dafür im Haus. Tja, das stimmte. Platz gab es im und um das Haus. Der Garten ist riesig, gerade recht für Igel. Aber ... aber das ist viel Arbeit. So ein Winzling benötigt eine Menge an Fürsorge, damit er das nächste Frühjahr frisch und munter erlebt. Das Schicksal bestimmte: das Tier bleibt und wird „artgerecht“ versorgt. Naja „artgerecht“? Wenn der Mensch eingreift, kann es schon mal mehr menscheln. Schließlich waren sie ja noch keine Igel.



Zuerst einmal wird das Kerlchen (es ist definitiv ein Männchen) gewogen. Mit 372 Gramm ist das Tier zu schwach und zu klein, um den Winter in der Natur zu überleben. Mindestens ein Pfund (500 g oder 0,5 kg) schwer sollte der Nachwuchs sein. Noch besser wären etwa sechshundert Gramm. Wer gut gefüttert wird hat das Gewicht in ein paar Wochen erreicht und kann dann noch ins Freie. Im Haus ist meistens die Temperatur zu hoch und die Tiere kommen nicht zum notwendigen Winterschlaf. Denn die Temperatur steuert dieses Verhalten.

Der Igel bekommt einen Namen. Ab sofort ist sein Name „Olav“. Im Keller wird ein Platz hergerichtet, wo er sein Unwesen treiben kann. Die Igel sind überwiegend nachtaktiv.



Nur wenn in der Nacht nicht genug Futter gefunden wird, sind die Tiere auch am Tag auf Futtersuche. Und es ist sehr wichtig, dass im Herbst genug Fett gebildet wird, damit nach dem Winterschlaf auch noch genug Leben im Körper ist. Denn von der Reserve wird im Schlaf gezehrt. Olav hat übrigens Flöhe. Mehr als genug. Das wird mal eine Sonderaktion, ihn von diesen lästigen Mitbewohnern zu befreien (in einem Film zu dieser Geschichte ist das schön zu sehen, wie sich Olav ständig die juckenden Stellen kratzt).

Olav wächst und gedeiht, frisst und schläft. Baut an seinem Schlafplatz und gestaltet seinen Spielplatz. Seine Wohnung (ein Karton) war mit etwas Stroh, Heu und Laub vorbereitet. Weiteres Laub und vor allem Zeitungspapier schafft er sich selbst in sein Haus und stopft es voll.

Und ... alles was vorne rein kommt, kommt natürlich auch hinten wieder raus. Katzenfutter nass und auch trocken (ganz kleine Stücke) und klares Wasser mag er gerne.

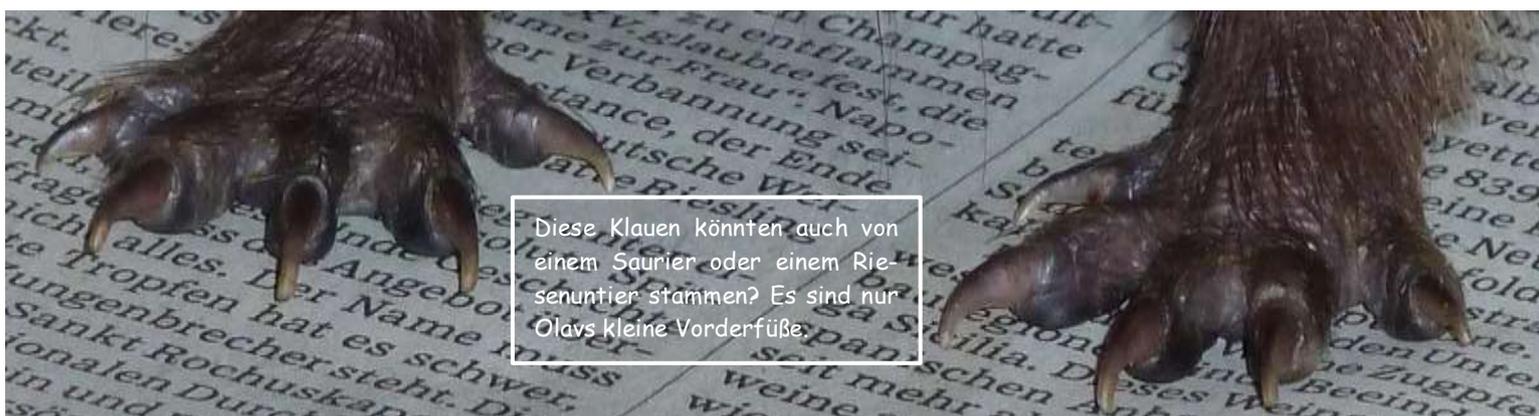


Das Wegputzen der Hinterlassenschaften ist allerdings lästig. Die Idee, mehrere Lagen Zeitungspapier, ist dann die einfache Lösung. Die wird samt „Geschäft“ entfernt und durch ein neues Blatt ergänzt. Das geht schnell und einfach, ist hygienisch. Und die Zeitungsblätter sind herrliches Spielzeug und Krafttraining. Ganze Seiten werden durch das Gehege gezogen oder zerrissen.

Mindestens zweimal täglich, morgens und abends, wird kontrolliert und alles gereinigt. Abends gibt es dann frisches Futter und Wasser. Eventuell nochmals frisches Papier. Täglich wird eine spezielle Tierkamera ausgelesen und nachgeschaut, was sich da so alles ereignet hat.



Insgesamt ist Olav in der Nacht sehr aktiv, ständig in Bewegung. Und er findet immer wieder Schlupflöcher in seinem Gehege, um sich an anderen Stellen im Kellerraum zu verstecken. Meistens an schwer zugänglichen Stellen und wo wir länger suchen müssen. Danach heißt es das Gehege nachsichern. Das hat vor allem seinen Grund in der Hygiene. Denn seinen Abfall hinterlässt der Bursche überall. Auch an den „unzugänglichen“ Stellen. Das ist eher keine Freude und stinkt (zum Himmel).





Viel schneller als erwartet legt Olav an Gewicht zu. Am ersten Dezember zeigt die Küchenwaage ein Gewicht von 574 Gramm an. Zweihundert Gramm mehr Körpergewicht in drei Wochen ist ein Erfolg (*andere wollen lieber anteilig soviel abnehmen ...*). Das ist genug, um den Burschen in den nächsten Tagen an die frische Luft zu setzen, damit er im Freien überwintert.

Uns ist schon klar, dass es so schnell mit dem Winterschlaf nichts wird. Der gute Olav wird noch eine ganze Weile in der Nacht nach Futter suchen. Erst wenn es richtig kalt wird, die Temperaturen für Tage unter die Nullgradgrenze fallen, wird sich Olav für längere Zeit in seinen Schlafkobel verziehen.

Damit alles im geschützten Rahmen verläuft, *also von den Helikoptereltern überwacht*, wird im Garten ein Gehege

mit niedrigem Zaun abgeteilt, ein Futterhaus und ein Schlafhaus aufgestellt. Dazu wieder eine Wildkamera, die das Geschehen aufzeichnet.



Das Futterhaus ist notwendig, da sonst Katzen/Marder/Fuchs das Futter für Olav fressen. Manchmal waren dann auch Mäuse zu sehen. Ein paar Spielzeuge (Pappschachtel, ...) und Hindernisse (Zweige, Aststücke, ...) und Polstermaterial (Moos, Stroh, Laub) kommen noch dazu. Dann kommt der Umzug. Vom Kellersydl in die Luxusvilla mit Catering und Frischluft.

Vermutlich wäre Olav lieber gleich in die weite Welt gereist. Das Gehege engt den Bewegungsradius doch erheblich ein. Wir wollten das Kerlchen aber möglichst sicher, vor allem lebendig, in das kommende Frühjahr bringen. ... Die Winterzeit kommt und geht, das Frühjahr kommt. Mitte April wird der Zaun abgebaut und Olav darf in die weite, weite Welt. Bis Ende Mai bewohnt er aber noch sein Haus. Und dann kommt auch noch ein zweiter Igel, vermutlich ein Weibchen dazu. Die „Zwei“ verstehen sich aber überhaupt nicht! Auch das ist eher normal. Danach sehen wir Olav nur noch selten und dann gar nicht mehr.



Spezialporträt von Olav.

Da schaut er drein wie „der Grüffelo“ aus dem gleichnamigen Kinderbuch! Den kennen viele Kinder, den Grüffelo. Etwas grimmig, oder trotzig, oder sehr nachdenklich? Auf jeden Fall ist Olav auf dem Foto „flohfrei“! Das ist schon angenehm, wenn es nicht überall im Fell und zwischen den Stacheln juckt. Und wahrscheinlich ist er auch sehr erleichtert, weil er gerade sein „Geschäft, groß und klein,“ erledigt hat.

